

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

20.10.1812 (Nr. 292)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 292.

Dienstag, den 20. Okt.

1812.

Rheinische Bundes-Staaten.

Karlsruhe, den 20. Oktober. Gestern Abend um 10 Uhr erfolgte in der Stille die Beisetzung Sr. Hoheit des höchstseligen Erbgroßherzogs, indem höchstselben Leichnam unter einem kleinen Gefolge in die großherzogliche Familiengruft nach Pforzheim abgeführt wurde.

Der westphäl. Moniteur meldet aus Magdeburg vom 8. d.: „Die Runkelrübenärnde ist seit einiger Zeit angefangen. Unsere Zuckerfabrikanten, um dem Schutze und der Freigebigkeit Sr. Maj. zu entsprechen, haben diesem Zweige der Nationalindustrie eine große Ausdehnung gegeben. Hr. Placke hat unter andern zwei große Anstalten angelegt, worin er vermittelst 26 Pfannen täglich 1000 Zentner Runkelrüben verarbeiten kann. Große Magazine erwarten den Ertrag von 615 Morgen Landes, die im Laufe dieses Jahres besät wurden. Eine der Zuckersiedereien ist bereits in voller Thätigkeit. Eilf Pfannen, die auf eine neue von ihm erfundene Art geheizt werden, sind Tag und Nacht in Arbeit. Mehrere junge Eleven sind aus dem In- und Auslande bei ihm angekommen; es sind die H. L. Noorduyn aus Nimwegen, J. G. Zwerg aus Oldenburg, F. B. Wesch aus Braunschweig, J. G. Busch, aus Hoya, und Avenarius aus Halberstadt. Acht andere werden im Laufe des gegenwärtigen Monats erwartet. Für eine unbeträchtliche Summe (wenn man sie nämlich mit der Wichtigkeit des Gegenstandes vergleicht) hat Hr. Placke sich verpflichtet, sie alles zu lehren, was die Kultur und Erhaltung dieser so bedeutend gewordenen Pflanze betrifft. Binnen 24 Stunden kann man sehr schöne Kassonade gewinnen, und in raffinirten und Kandiszucker aller Art verwandeln. Für Auge und Geschmak ist es schwer, einen Unterschied zwischen dem inländischen und Kolonialzucker zu finden. Das Mark, der Abfall liefern Rhum, Brandtwein, Es-

sig ic. Die H. Reinhart und Helle haben zuerst Versuche dieser Art gemacht, und beschäftigen sich jetzt mit deren Vervollkommnung. Hr. Placke, von dem löblichsten Wetteifer befeelt, hat ein sehr angenehmes Bier aus diesem Mark, und ein Pulver, von dem er behauptet, daß es den Kaffee ersetzen könne, gezogen. Ohne sich chimärischen Hoffnungen zu überlassen, sondern, wenn man bloß von der Gegenwart auf die Zukunft schließt, darf man sich schmeicheln, daß binnen 3 Jahren das Königreich hinlänglich versorgt seyn wird.“

Am 17. d. starb zu Frankfurt der Baron von Hahn, Generallieutenant in kön. baier. Diensten, in einem Alter von 74 Jahren.

F r a n k r e i c h.

Nachrichten aus Jülich zufolge sind im vorigen Monate 10 Höfe, welche im Jahr 1806 an 130 Unteroffiziere und Veteranen des Jülicher Lagers verliehen worden, aufs neue verpachtet worden. Man ist bedacht gewesen, so viel möglich den Pacht in Frucht zu bestimmen, um den Unterhalt dieser tapfern Leute zu sichern. Die neuen Pachtungen bringen inzwischen beinahe 9000 Franken mehr als die vorigen ein. Die Veteranen rühmen die väterliche Sorgfalt des Hrn. Obersten Camberlin, Kommandanten des Lagers.

In einem deutschen öffentlichen Blatte liest man folgendes Privatschreiben aus Paris vom 7. d.: „Unter alten Neutralen wurden die Amerikaner am härtesten von England behandelt. Der alte Stolz, sie als Unterthanen anzusehen, leuchtete aus allen Maaßregeln der Minister hervor; es gieng diesen, wie den Eltern, die nie ihre Kinder großjährig glauben. Hierzu kam der Argwohn des englischen Kaufmanns, der im Nordamerikaner einen gefährlichen Handelsrival erblickte, der bald genug des alten Frankreichs Stelle einnehmen würde. . . Ursachen genug, um Amerika's Handel für unverträglich

mit Englands Wohlfahrt zu erklären. Allein die Maasregeln des englischen Board of trade gegen den englischen Handel endigten damit, Englands Fabriken eines Ausweges zu berauben, auf dem sie jährlich für 12 Millionen absetzen. Wäre diese Verminderung des Absatzes nur für die Dauer des Krieges zu fürchten, so möchte sich England allenfalls noch trösten können; allein das Schlimmste bei der Sache ist, daß der amerikanische, wie der europäische, Kontinent während des Krieges lernt, die englischen Manufakturartikel zu entbehren, und sie durch einheimische zu ersetzen. Nie befand sich der englische Handel, und mit ihm das da auf gegründete Finanzsystem des Staates in einer Verlegenheit, die der gegenwärtigen gleich. Der Widerruf der Orders of Council ist ein sprechender Beweis davon, und gleichwohl blieb diese tiefe Selbstverwundung des engl. Stolzes ein vergebliches Opfer, weil die Amerikaner, in jenem Gefühle von Rechtlichkeit, der unabhängige Nationen auszeichnet, von einer Gefertigung nicht Gebrauch machen wollen, die durch Beibehaltung der Blockade von 1806 noch immer den Rechten der Neutralen Hohn spricht. Das engl. Kabinet glaubte vermuthlich, Frankreich würde oder müßte, rücksichtlich seiner Schwäche zur See, die amerikanischen Schiffe in die englischen Häfen einlaufen lassen, während England, sich auf das nicht zurückgenommene Blockadedekret von 1806 berufend, alle amerikanischen Schiffe zurückweisen oder nehmen könnte, die Frankreichs Küsten besuchen wollten. Eine so grobe Schlinge änderte aber in den Maasregeln Frankreichs und Amerika's nichts, und die englischen Minister zogen aus ihrem halben Schritte zur Gerechtigkeit keinen andern Nutzen, als die späte Ueberzeugung, daß eine ungerechte Politik immer gegen ihre eignen Urheber ausschlägt. Sie haben sich damit selbst der frühern Ungerechtigkeit angeklagt, und zugleich allen Welttheilen den großen Beweis geliefert, daß das Kontinentalsystem über das Monopolsystem siegen wird, wenn die Völker mit Uebereinstimmung und Standhaftigkeit es aufrecht halten. In der That sehen wir, daß Englands Kabinet bei jedem entschlossenen Schritte, den Frankreich oder die Neutralen vorwärts thun, einen zurückmacht. Kaum verhing der amerikanische Kongreß ein Embargo über alle Schiffe (Ende März d. J.), so trat das englische Kabinet mit seiner Erklärung vom 21. April auf, worin es die Aussicht auf Widerruf seiner Orders of Council er-

öffnete; kaum erscholl in England die Kunde von der energischen Botschaft des amerikanischen Präsidenten und dem Berichte der auswärtigen Kommittee vom 1. Jun., so beeilten sich die engl. Minister, ihre Ordres durch die Erklärung vom 23. Jun. wirklich zu widerrufen. Aber unterdessen war die amerikanische Kriegserklärung am 18. Jun. erlassen worden. Obgleich nun die Engländer wenig Hoffnung hatten, die alten Verhältnisse wieder anzuknüpfen, so wollten sie doch die Rückkehr derselben auf alle mögliche Art erleichtern, und vorzüglich ihrem Handel den schrecklichen Stoß, den sie ihm selbst durch ihre ungeschickte und ungerechte Politik beigebracht haben, so sehr als thunlich mildern. Sie verboten demnach ihren Kapern, amerikanische Schiffe, die mit engl. Lizenzen segeln würden, aufzubringen. Allein die hochherzigen Amerikaner gaben Befehl, dergleichen Schiffe, obgleich unter ihrer eignen Flagge segelnd, als feindlich zu behandeln; ja sie erlaubten nicht einmal ihren Kaufleuten, von den ersten Augenblicken des Widerrufs der Kabinettsordres Nutzen zu ziehen, und Schiffe nach England zu senden; diese Schiffe sollen, so verordnete der Kongreß, entweder auf der See aufgebracht, oder nach ihrer Rückkunft in die amerikanischen Häfen als Uebertreter der Non-Importationsakte in Beschlag genommen werden. Aber in noch größerm Kontraste mit diesem männlichen Betragen stehen die furchtsamen Maasregeln der Engländer, kraft welchen sie Portugal im gegenwärtigen Kriege zwischen England und Amerika für neutral erklären, und den Amerikanern erlauben, unter ihrer neutralen Flagge dahin zu handeln, besonders mit Lebensmitteln. So sind sie bereits durch die Gewalt der Umstände genöthigt worden, den ersten Grundsatz des französischen Seefodex anzuerkennen; daß die Flagge die Waare decke! "

I t a l i e n.

Am 19. und 23. Sept. wurden zwei italienische und ein neapolitanisches Fahrzeug, welche von den Engländern weggenommen, aber durch Windstöße gegen die italienische Küste getrieben worden waren, durch die Hafenbeamten und Zollbedienten von Rimini fast ohne Widerstand wiedererobert. Man fand an deren Bord 16 Engländer, und darunter 2 Mißshipmen, welche ein engl. Linienschiff von 74 Kanonen auf diese Pfaffen gesetzt hatte, und welche sogleich unter Quarantaine gebracht wurden.

P r e u ß e n.

Aus Schlesien wird gemeldet: „In dem Edikt über die Einziehung sämtlicher geistlichen Güter hatte der König versprochen, für diejenigen Klöster zu sorgen, welche sich mit der Erziehung der Jugend und mit der Krankenpflege beschäftigen. In Gemäßheit dieser Zusage sind gedachten Klöstern vom 1. Aug. d. J. an folgende Summen bewilligt. In Breslau: dem Kloster der Elisabetherinnen achtzehnhundert, dem Kloster der Ursulinerinnen 720, dem Kloster der barmherzigen Brüder 2400 Thaler jährlich. In Schweidnitz: dem Kloster der Ursulinerinnen 480 und dem Kloster der barmherzigen Brüder zu Neustadt 1200 Thaler jährlich. In Schweidnitz hat der König noch überdies der Bürgerschaft, auf ihr Ansuchen, das dortige Kapuzinerkloster und Kirche zc. zur Errichtung eines Armen-, Arbeits- und Krankenhauses unentgeltlich überlassen.

T ü r k e i.

Nach öffentlichen Berichten aus Konstantinopel aus dem Monat September herrschte damals die Pest in dieser Stadt sehr heftig. In der Vorstadt Pera waren fast alle Kaufmannsläden geschlossen, und die Franken hatten sich größtentheils aufs Land begeben.

A m e r i k a.

Bereits im verfloffenen Monat Februar erschien in dem zu Neuorleans gedruckt werdenden Moniteur von Louisiana die Konstitutionsakte, welche diese Provinz, in Folge der ihr von dem Kongreß bewilligten Aufnahme unter die vereinigten nordamerikanischen Freistaaten, am 5. genannten Monats angenommen hatte. — Mehrere heftige Erderschütterungen, die man, zu Ende des vorigen, und zu Anfang dieses Jahrs, in verschiedenen Gegenden von Louisiana und Florida verspürt hat, werden von den Eingebornen als beispiellose Naturerscheinungen in diesen Gegenden angesehen. — Nach den neuesten Nachrichten aus Caraccas ist durch einen zwischen den spanischen Truppen unter dem Gen. Monteverde und den Insurgenten unter Miranda geschlossenen Waffenstillstand, dem noch eine weitere Uebereinkunft folgte, die Ruhe in diesen Gegenden ziemlich hergestellt worden.

F r a n z ö s i s c h - R u s s i s c h e r K r i e g.

Am Schlusse eines weitern Berichts über die mehrtägigen Gefechte, welche das königl. preuß. Truppenkorps unter Gen. Lieut. von York vom 27. Sept. bis zum 2.

Okt. den Russen geliefert hat, in den Berliner Zeitungen vom 13. d., heißt es: „Der Gen. v. York hat, um den Truppen, nach so großen Anstrengungen, eine Erholung zu verschaffen, eine Stellung bei Mitau genommen, bei welcher er der Desfileen der Eckau und jedes etwa dienlichen Vorrückens nach Riga versichert ist. Auch haben die Vorposten die alten Stellungen bis nahe an diese Stadt wieder eingenommen.“ — Der preuß. Verlust an Todten und Verwundeten wird in diesem Berichte auf höchstens 1000 Mann angegeben. — Es waren das preuß. Fusarenregiment No. 3, unter dem Major von Elke, und die Tirailleurs des Regiments No. 1, unter dem Kapit. von Mirbach, vor welchen das 3. russ. Jägerregiment und das Reservebataillon des 25. Jägerregiments sich das Gewehr zu strecken genöthigt sahen. — Bei dem Rückzuge nach Bauske (nicht Brunske, wie es gestern irrig hieß) kommandirte der Gen. Lieut. von Massenbach die preuß. Arrieregarde.

Unterzeichneter sieht sich, nach erhaltener höchster Autorisation, zu folgender öffentlicher Erklärung gezwungen: Man macht mir den tiefkränkenden Vorwurf, daß Se. Hoh. der selige Erbgroßherzog an den Kopfschneidern und darauf erfolgten Einfluß aus der Ursache gefordert sey, weil man ihn nach der neuen Methode behandelt, und in den ersten Tagen nach seiner Geburt nicht abgeführt hätte. Ich könnte zwar über diese und vielleicht noch andere zirkulirenden boshafte Beschuldigungen einzelner unbedeutender Aerzte und Nichtärzte hiesiger Residenz ganz ruhig und getrost hinwegsehen, wenn nicht dieses gehässige Gerücht durch dieselben dem hiesigen und vielleicht auch entfernten Publikum mitgetheilt worden wäre. Zu meiner Vertheidigung führe ich nur kürzlich an, daß gleich den ersten und die folgenden Tage dem seligen Erbgroßherzog von mir und Hrn. Prof. Weidmann aus Mainz abführende Säftchen verordnet, und so lange gegeben wurden, bis das sogenannte Mutterpech ganz abgeführt war, welches durch das in hiesiger Apotheke befindliche Rezept, und durch alle den Erbgroßherzog umgebenden Personen bezeugt werden kann, daß es höchst demselben, bis zu seiner Krankheit, niemals an mehreren täglichen und natürlichen Ausleerungen mangelte, und daß man bei der Sektion des Körpers in den Gedärmen auch nicht das geringste vorfand, wodurch man auf eine so elende und unsinnige Beschuldigung verfallen konnte. Bei so bewandten Umständen erkläre ich die Erdichter und Verbreiter obiger Nachrichten für boshafte Verläumder und Ignoranten, und fordere sie auf, wenn sie allenfalls noch andere dergleichen Beschuldigungen in petto haben, sich mit mir öffentlich und schriftlich einzulassen. Schließlich mache ich dem Publikum be-

konnt, daß oben erwähnte Krankheit Sr. Hoheit des Erbgroßherzogs, wie es die Sektion erweist, eine Folge der sehr harten Geburt war, wobei das theuerste Leben der Mutter und des Kindes geraume Zeit hindurch auf dem Spiel stand, und daß Hr. Geheimerath und Leibarzt Schrickel mit mir den Höchstseligen von dem Augenblicke an, als derselbe erkrankte, behandelte.

Karlsruhe, den 20. Okt. 1812.

Dr. Kramer, Leibarzt.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 22. Okt. (zum erstenmal): Der Augenarzt.
Op. in 2 Aufzügen; Musik von Gyroweg.

Bischoffsheim. [Stekbrief.] Der sogenannte rothe Georg, welcher sich bisher zu Strassburg in der Metzgerstube als vagirender Knecht aufgehalten, hat sich den 1. d. M. auf eine entwendete Anweisung hin, bei dem Expeditur Leichterlin zu Bodensweiler zwei Ballen Mouffelin, wovon jeder 16 bis 18 Stücke enthielt, 288 fl. im Werth, zu verschaffen gewußt, setzte sich jedoch, noch ehe man Kenntniß von dieser Entwendung hatte, auf flüchtigen Fuß, und soll im Württembergischen mit gedachten Mouffelin-Ballen gesehen worden seyn.

Wir bringen daher diese Entwendung mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß, auf den Beschriebenen genau fahnden, solchen auf Betreten zu arrestiren, und gegen Ersatz der Kosten anher einleiten zu lassen.

Signalement.

Rother Georg, von Kirchheim an der Deck gebürtig, ohngefähr 32 Jahr alt, 5' 5" groß, rothe Haare und Augenbraunen, starken rothen Bart, vollkommenes röhliches Gesicht, kurze Nase und großen Mund. Derselbe trug bei seiner Entweichung einen schwarzen Barockkittel, schwarze lederne Hosen und Stiefel, und einen dreieckigen Hut.

Bischoffsheim am hohen Steg, den 8. Oktober 1812.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Stöber.

Zwingenberg. [Bekanntmachung.] Joel Levi, als ungeleitet ergriffen, nun hier einziehend, angeblich zu Perssee bei Augsburg geboren, sagt aus: Es sey sein Vater, Samuel Levi, welcher mit Leinwand und hebräischen Büchern handie, nirgends angefaßen, er selbst durchziehe Württemberg und Baden im Geschäfte desselben, wisse aber keinen Menschen, der ihn genau kennend, für die Rechtllichkeit seines Betragens bürgen könne. Sein Bruder, Levi, sey verheirathet, aber getrennt von ihnen. Die 61 fl. 10 kr., welche bei ihm in ganzen und halben Probänter Thatern, auch Sechsbäzern, gefunden worden, kämen Bezug des Handels von seinem Vater her.

Zu Bevollständigung der Untersuchung wird jede Behörde, welcher es möglich, in Dienstergebenheit ersucht, allenfällige Notizen über den Wandel dieses verdächtigen Menschen gefällig hierher mitzutheilen.

Zwingenberg, den 15. Okt. 1812.

Großherzogl. Badisches Gräf. Hochbergisches Amt.
Beck.

Signalement.

Größe von 5 Schuh 1 Zoll, schwarze Haare, braune Augen, spizige Nase, mittelmäßiger Mund, rundes Kinn, ovales Gesicht, blasse Farbe, Alter von 16 Jahren. Trägt einen Fraß von braunem Tuch mit gesponnenen Knöpfen, ein rothes Halstuch, dunkelgrüne Hosen von Manchester, Stiefel und einen runden Hut.

Lichtenau. [Versteigerung.] Die Erben des jüngsthin dahier verstorbenen Herrn Rath's Schübler sind gesonnen, das Mobilar-Vermögen der Hinterlassenschaft, bestehend

aus Gold, Silber, Messing, Kupfer, Zinn, Eisengerath, Leibzeug, Bettungen, Möbels, Haus- und Ackergerath, Schiff und Geschirr; eine bedekte und eine unbedekte Chaise; mehrere Pferdegeschirre; 2 Pferde, 3 Stück Rindvieh, Schweine 2c. Sechs Zentner rapirten, guten Schnupftabak; (Tabac d'Hollande et de Saint-Vincent) im Ganzen oder Theilweise; verschiedene Sorten Weine 2c. öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung, zu versteigern, und wird zu dieser Versteigerung Dienstag, der 3. November l. J., als Anfangstermin bestimmt, und die folgenden Tage (exclusive die Sonntage) damit kontinuierl. Liebhaber können sich in der Behausung weill. Hrn. Rath's Schübler hieselbst einfinden.

Lichtenau, den 17. Okt. 1812.

Von Seiten der Erbinteressenten,

Nachschrift.

Alle diejenigen, welche an obgedachte Erbschaftsmasse eine gegründete Forderung zu haben vermeinen, werden hierdurch ersucht, selbige bei den Erben weill. Hrn. Rath's Schübler in Lichtenau bald gefälligst einzureichen; sie wird befriedigt werden, insofern eine solche Forderung gerecht ist.

Gernsbach. [Versteigerung.] Auf Ansuchen des hiesigen Bürgers, Andreas Watrass, Badwirths zum Erbprinzen von Baden, werden nachbenannte, demselben eigenthümlich zustehende Gegenstände Dienstag, den 3. Nov. d. J., dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, als:

- 1) Eine dreifüßige, an der Hauptstraße stehende Behausung mit der damit verbundenen Schildwirthschaftsgerechtigkeit zum grünen Laub, nebst Scheuer, Stallung, Holz- und Chaisenremise und Küchengarten.
- 2) Ungefähr 4 Morgen Acker- und Wiesenfeld.
- 3) Achtundzwanzig Fuder in Eisen gebundene Faß von verschiedener Größe.
- 4) Ein Quantum Eichen-Laugholz von 3 bis 9 Schube.
- 5) Mehrere Sorten Dielen von Kuschbaum- Linden- Kirschbäumen- und Eichenholz von verschiedener Größe.

Die Liebhaber werden zu dieser Versteigerung auf benannten Tag, Morgens 10 Uhr, mit dem Anhang eingeladen, daß die Ziffer 2, 3, 4 und 5 betrefsende Gegenstände nur gegen gleich baare Bezahlung losgeschlagen werden, der Haussteigschilling aber erst auf Johanni 1813 bezahlt werden muß, so wie auch das Haus erst mit diesem Tage bezogen werden kann.

Gernsbach, den 14. Okt. 1812.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Hinderfab.

Mahlberg. [Ediktalladung.] Diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an die Stubenwirth Karl Friedrich Föhrenbach'sche Eheleute zu Mahlberg zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, selbige Dienstags, den 10. November dieses Jahres, Vormittags um 8 Uhr, bei dem Großherzogl. Amtreviserat dahier zu liquidiren, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie nachher von der Masse ausgeschlossen werden.

Verfügt Mahlberg, den 14. Okt. 1812.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Wagner.

Lichtenauer.

Kenzingen. [Vorladung.] Der schon vor 28 Jahren unter das R. N. Oestreichische Militär getretene Anton Fuchs, Bürgersohn von Kenzingen, oder dessen Leibeserben, werden, da ihr Leben und Aufenthalt diesseits unbekannt sind, mit Feist eines Jahres vorgeladen, um das demselben gehörige, unter Pflugschaft bis dahin verwaltete Vermögen, in Empfang zu nehmen, widrigens die sich anmeldenden nächsten Seitenverwandten in dessen fürsorglichen Besitz eingewiesen werden würden.

Kenzingen, den 14. Okt. 1812.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Wetzel.

Riggler.